Gewalt - Gewalt - Gewalt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Physische Gefahr für unsere Justizbehörden?
Der 'Ehrenkodex' gewisser südlicher Kulturen passt schlecht in eine aufgeklärte Gesellschaft am Ende des 20. Jahrhunderts. Man erinnere sich nur an den Mord, der kürzlich in einem Zürcher Dorf passierte, als der Grossvater aus dem Ausland angereist kam, um mit seiner Pistole zum Rechten zu sehen. Seine Landsleute nahmen offenbar nicht daran Anstoss, dass er auf der Chilbi eine junge Frau ermordete; nur dass er gleich noch die Enkel erschoss, ging ihnen offenbar zu weit, denn die Kinder waren minderjährig. Es ist denkbar, dass angeklagte Männer es durchaus ernst meinen, wenn sie drohen, sie brächten den Richter oder Behördenmitglieder um, die sich in interne Familienzwiste einmischen, d.h. nach unserem Empfinden den Frauen zu ihrem Recht verhelfen.

Patriarchale Werte in Frage stellen
'Erziehungsrat und Regierung hätten jetzt allen Anlass, ihre sonderbaren Vorstellungen von religiöser Toleranz zu überdenken. Vielleicht begegnen sie danach dem Islam weniger überheblich', schreibt Daniel Suter im Tages-Anzeiger. Der Islam ist *auch* eine weltoffene, urbane Religion, die während Jahrhunderten grosse Kulturgüter geschaffen hat; erinnern wir uns nur daran, dass die Texte der klassischen Griechen über die Araber wieder zu uns gekommen sind. Zur Zeit wird 'der Islam' indessen vor allem mit wertkonservativen bzw. reaktionären Kreisen im Nahen Osten in Verbindung gebracht, die sich durch den Westen bedroht fühlen und entsprechende Abwehrreflexe entwickeln.

Wäre es nicht sinnvoll, einwanderungswillige Muslime über die Stellung der Frau in der westlichen Welt aufzuklären und ihnen *vor* der Auswanderung klar zu machen, auf welchen Kulturschock sie und ihre Familien sich einlassen?

Gewalt – Gewalt – Gewalt

Sie kennen das mulmige Gefühl: Kurz vor Mitternacht steigen Sie aus dem Tram, in der Nähe geht ein jüngerer Mann, sonst niemand. Sähen wir den Schatten einer Frau, wären wir völlig sorglos. Zu Recht: Eine neue soziologische Studie bestätigt unser Gefühl – nur 8% der Gewaltverbrechen werden von Frauen begangen. Wenn wir bedenken, wieviel uns Verbrecher kosten, müssten Frauen eigentlich einen Steuerbonus bekommen!

Ein Trost bleibt uns auf der mitternächtlichen Strasse: Das gefährlichste Umfeld für Frauen sind nach wie vor die eigenen vier Wände. Zwischen 1974, als die ersten Frauenhäuser in den USA gegründet wurden, und 1983 kamen 19 000 Amerikanerinnen durch Gewalt in der Familie um. Und: In Kanada und in den USA fand man heraus, dass v.a. junge und ganz junge Frauen Gefahr laufen, von ihren Ehepartnern ermordet zu werden. In einer Untersuchung von 821 Mordfällen war die weitaus grösste Zahl der Opfer unter 20 Jahre alt. Die zweitgrösste Gruppe machten die 20 – 24jährigen aus. Frauen über 59 bildeten nur noch eine verschwindend kleine Gruppe. Die Forscher schliessen daraus, dass vor allem junge Männer unkontrolliert dreinschlagen.